



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Jan. 2023: **Unser Amt (2Kor 4,1-6)**

¹Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde, ²sondern wir haben uns losgesagt von schändlicher Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, verfälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.

³Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, ⁴den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

⁵Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.

⁶Denn Gott, der da sprach: „Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten“, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. (LUTHER 2017)

In drei Abschnitten wollen wir diesem auf's erste vielleicht etwas kompliziert anmutenden Text zuhören, wobei mancher Aspekt in anderen Übersetzungen auch etwas deutlich wird, als es bei Luther der Fall ist.

Da geht es zuerst einmal um das WUNDER DES LICHTS IN DER FINSTERNIS, um das völlige Deutlichwerden des Evangeliums, des Lichtglanzes der Botschaft von Christus, dem Ebenbild Gottes, sodass jeder es erkennen und annehmen kann.

Dann hören wir von der REALITÄT DES RETTENDEN LICHTS. Das Wunder unserer Rettung durch das Licht des Evangeliums ist Wahrheit! Wir dürfen dem Glauben schenken, und sollten uns vom Gott unseres Zeitalters, dem großen Blender den Sinn nicht verfinstern lassen.

Zuletzt spricht Paulus von seinem und UNSEREM AMT, ALS LICHT ZU STRAHLEN, davon, dass Gott jedem von uns das Amt der Verkündigung dieser Wahrheit übertragen hat. So ungewohnt uns das klingen mag: wir sind Gott verantwortlich für die Verkündigung des Lichts, für Evangelisation und Mission.

1. DAS WUNDER DES LICHTS IN DER FINSTERNIS:

Habt Ihr mitbekommen, wie sehr uns Paulus im V6 klar machen will, wie absolut unfassbar das Erscheinen der Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus ist? Er schreibt: „*Derselbe Gott, der gesagt hat: »Aus der Finsternis soll Licht hervorstrahlen!«*“, - und zitiert damit aus der Geschichte der Erschaffung der Welt aus dem 1. Buch Mose – „*der ist jetzt selber in unseren Herzen das Licht, damit auch andere durch uns den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen, die uns in Jesus Christus begegnet*“. Unmissverständlich heißt das, dass dieses Licht, das da in unser Herz kommt, von der Art und Tragweite her, der Erschaffung der Welt durch Gott gleichkommt.

Mit Epiphantias feiern wir das Erscheinen der Herrlichkeit Gottes! Auch wenn sie schon durch das ganze Alte Testament schimmert, so ist sie nun, in Jesus, endgültig, für Jeden, auch die Einfachsten - wie von einem hellen Scheinwerfer angestrahlt - verständlich und zugänglich geworden. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit. Daran wollen wir uns freuen.

- Vor 2 Wochen, zu Weihnachten, haben wir gefeiert, dass Gottes Herrlichkeit im Säugling in der Krippe sichtbar geworden ist. Gott ist aus der unendlichen Nichtbegreifbarkeit als Menschenkind zu uns gekommen, um uns im Chaos unserer gefallenen Welt zu retten.
- Zu Epiphantias feiern wir, dass der Stern die Weisen aus dem Morgenland, vorbei an den Klugen und Mächtigen, den Schriftgelehrten und an Herodes, hin zur Krippe in Betlehem geleitet hat, wo sie das Weltwunder von Gott als Säugling, als Kind im Stall erkannt und angebetet haben.
Es geht um den Menschen Jesus in all seiner Normalität und Einfachheit, nicht um Paläste, Universitäten oder Waffenarsenale. ...
Gleichzeitig geht es aber auch um den Gott, in dessen Macht es z.B. steht, einen Stern auf seine wegweisende Reise zu schicken.

Dies und die Hochzeit zu Kana und die Taufe Jesu am Jordan sind die Ereignisse, die die Kirche seit Jahrhunderten als Evangelium für Epiphantias empfiehlt. Sie sind der „*strahlende Glanz des Evangeliums, der Lichtglanz der Botschaft von der Herrlichkeit Christi, des Ebenbildes Gottes!*“ (V4b) von denen Paulus schreibt. Deshalb singen wir „Kling, Glöckchen“, deshalb „Macht hoch die Tür“, deshalb „O Wuna über Wuna“ ...! Denn genau dadurch „schlägt uns die rettende Stund“ in der „stillen, heiligen Nacht“!

Ja, die Menschwerdung Gottes in Jesus ist ein Wunder! Die Lenkung der Weisen aus dem Morgenland, der Wein aus Wasser in Kana und die Stimme aus dem Himmel am Jordan sind es auch! Aber es geht ja weiter: dass es die Kirche – bei all dem, was sie im Lauf der Zeit so zu verantworten hat - noch immer

gibt, ist ein Wunder. Die Reformation war ein Wunder. Dass wir hier versammelt sind und Gottes Wort hören dürfen, ist ein Wunder. Dass ich als Konfi in dieser Gemeinde Jesus kennengelernt habe und jetzt mitarbeiten darf, dass Menschen im Sudan und Südsudan ihn kennenlernen, und dass ich Ihnen heute bezeugen kann ... ist ein Wunder!

2. DIE REALITÄT DES RETTENDEN LICHTS – DER FÜRST DES ZEITGEISTS

Ja, dann ist das aber so eine Sache mit den Wundern? Glauben wir wirklich daran? Gibt's denn die überhaupt? Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter!

Und damit sind wir beim zweiten Punkt, den unser Predigtwort anspricht. Im V4 hören wir, es gibt da die, *„die der Fürst dieser Welt mit Blindheit geschlagen und ihr Verständnis verblendet hat, sodass sie den strahlenden Glanz des Evangeliums nicht sehen“*. Paulus spricht im Original vom *„Gott dieses Äons“*, dem Gott dieses Zeitalters, dem *„Zeitgeist“*, der Manche so erfolgreich blendet, dass sie nichts mehr anderes sehen können.

Im Bild des geblendet Seins geht es um das Licht eines engen Scheinwerferkegels: nur mehr der angestrahlte Ausschnitt von Aktualität oder Bedürfnissen scheint real. Alles rundherum ist nicht mehr erkennbar.

Gerade mit Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Bibel hörte ich sogar kirchenleitende Personen mit fast religiösem Eifer argumentieren, dass *„wir doch nicht vor die Aufklärung zurückkönnen“* und *„dass es doch die historisch kritische Methode gäbe“*, der zufolge wir Vieles heutzutage ganz anders sehen müssen.

Aber ist es nicht nur folgerichtig, dass der Fürst des Zeitgeists uns glauben machen will, die zeitbedingte Sicht der Aufklärung des 18. Jahrhunderts und die im 10-Jahrestakt wechselnden neuesten Befunde der Wissenschaft seien bedeutender als das, was uns die Bibel sagt.

Gerade heute leidet unsere Kirche besonders an einer Theologie, die meint generell alles, was mit einem Wunder verbunden ist, als Legende oder Gleichnis abtun zu müssen, weil es außerhalb der Grenzen unseres sogenannten „natürlichen“ Erfahrungshorizonts liegt. Sie sucht sich das aus der Bibel aus, was ihr stimmig erscheint, indem sie alle paar Jahre neu feststellt, was in der Bibel spätere Einfügungen oder gar Fälschungen seien. Oder die Texte werden uminterpretiert, wenn sie nicht zum aktuellen Zeitgeist passen: *„Ja, wenn Jesus heute leben würde, hätte er dies und das ganz anders gesagt“*, wird dann argumentiert.

Mir ist klar, dass für solche Theologen tatsächlich *„das Evangelium wie mit einer Decke verhüllt“* ist, weil sie - wie unser Bibelwort es bezeichnet - *„der Wahrheit keinen Glauben schenken“*!

Die Bibel ist Gottes Wort! Mit ihr will Gott zu uns sprechen! Wenn ich aber selbst entscheide, was darin ich mir sagen lasse, wenn ich Teile einfach ausscheide oder meinen eigenen Sinn in die Texte hineininterpretiere, dann hat das nichts mehr mit Zuhören, mit der Suche nach Wahrheit zu tun. Paulus hat recht: Das Ergebnis ist unausweichlich! So wird „*unser Sinn verfinstert*“. So können wir „*den strahlenden Glanz des Evangeliums nicht mehr sehen*“. So sind wir „*für die Wahrheit blind*“ und - wie Paulus es klar ausspricht -: so sind wir *verloren*.

Gerade in den letzten Jahren haben wir von höchst prominenter Seite vorgeführt bekommen, wie es ist, wenn Berichte über die Realität - weil sie den eigenen Interessen oder Zielen widersprechen - als „Fake News“ bezeichnet werden; wenn wider alle Beweise weiter von „gestohlenen Wahlen“ gesprochen wird, wenn aus dem Umsturzversuch am Capitol ein „etwas emotionalisierter Sommerausflug“ gemacht und alle dagegensprechenden Berichte als Fälschungen, als „Fake News“ abgetan werden. Der Krieg in der Ukraine ist bei Strafe nur eine „Spezialoperation“. Einer unserer Wiener Theologieprofessoren schrieb vor gar nicht so langer Zeit in der Saat, dass es eigentlich keinen Unterschied mache, ob wir es als Realität glauben, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist oder ob es sich bei dem Bericht nur um eine Wunderlegende, also „Fake News“ handelt.

Nein, auch wenn es unfassbar ist: es sind keine „Fake News“, wenn uns die Schrift verkündet, dass wir einen Gott haben, der sich uns trotz all unserer Fehler und dunklen Seiten zuneigt, der alles tut, damit wir endlich begreifen, dass er uns liebt und der nichts unversucht lässt, uns zu retten. Es ist Wahrheit! Auch wenn sie sich so überhaupt nicht innerhalb der Grenzen unserer irdischen Erfahrungshorizonts begründen lässt.

Ist es nicht eigenartig, dass der Zeitgeist gar nichts gegen die üppig sprossende Esoterik-Szene hat? Natürlich - so argumentiert er - braucht der Mensch etwas für's Herz, für die Emotionen, und als Ausgleich gegen allzu viel Rationalität. Der Mensch hat nun einmal auch seine religiösen Bedürfnisse.

Wirklich kritisch für den Herrn des Zeitgeists, den Fürst dieser Welt wird es erst, wenn wir aus dem Scheinwerferkegel hinaustreten und uns angesichts der Herrlichkeit des Evangeliums nüchtern eingestehen, dass wir Fehler und dunkle Seiten haben und dass wir Befreiung und Rettung brauchen, wenn wir es wirklich meinen, was wir jedes Jahr zu Weihnachten singen, dass „Christus der Retter ist da!!!“, dass das historisch und real ist und für uns gilt.

Ich sage es hier ganz nüchtern: Ohne das reale Geschehen dieses „*Lichtglanzes der Botschaft von der Herrlichkeit von Christus, der Gottes Ebenbild ist*“ (V4b) könnte man die gesamte Christenheit vergessen. Nein, hier ganz besonders gilt

der Schlusssatz, mit dem Luther jeweils seine Erklärung im kleinen Katechismus abschließt: „das ist gewisslich wahr!“

3. UNSER AMT, ALS LICHT ZU STRAHLEN:

Genauso unerträglich für den Widersacher ist natürlich auch der dritte Aspekt, über den unser Predigttext spricht. Es geht dabei darum, dass Epiphantias auch als Missionsfest gefeiert wird!

Wir haben vorhin im V1 von dem *Amt* gehört „*das Gott uns in seinem Erbarmen übertragen hat*“. Aufgrund dieses Amtes sieht Paulus uns „*Gott gegenüber verantwortlich, frei und offen die Wahrheit zu verkünden und Gottes Wort jedem Menschen ... bekannt zu machen.*“ Als von Gott Geliebte und von Christus Gerechtete ist es unser „*Amt*“, unsere Aufgabe, dass Andere durch uns Gottes Liebe und Herrlichkeit erkennen können. Im V6 heißt es: „*Gott ist jetzt selber in unseren Herzen das Licht, damit auch andere durch uns den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen*“. Das betrifft nicht nur Paulus, sondern jeden von uns. Wusstet Ihr das? Lebt ihr das? Werden wir in unserer Gemeinde der Verantwortlichkeit gerecht, „*die Wahrheit zu verkünden und Gottes Wort jedem Menschen ... bekannt zu machen*“? (V2)

Aber - ich merke, wie ich da stutze: eigentlich ist das doch eine Zumutung! Wie kommen denn wir dazu? Ja, natürlich Jesus und die Apostel und dann der Paulus, oder heute vielleicht irgendwelche „Kirchenprofis“ ... aber wir? Das kann doch Paulus gar nicht so meinen!

Ist euch klar, warum sich gar so viel in uns gegen diese Vorstellung sträubt? Dabei ist es doch so logisch: Viel mehr noch als gegen unsere persönliche Rettung als Einzelne hat „der Fürst des Zeitgeists“ etwas dagegen, dass noch weitere Menschen Gottes Herrlichkeit erkennen. Das läuft dem Herrschaftsanspruch, den er über uns haben will, diametral entgegen. Er unternimmt alles um die „Infektiosität“ des Evangeliums zu unterbinden. Merkt Ihr, wie er uns mit der political correctness des Zeitgeists, unserer Ich-Bezogenheit und dem Abschieben von Verantwortlichkeit „FFP2 Masken“ gegen den Verkündigungsvirus umbindet und die Diskretion eines Privatglaubens als Mindestdistanz verordnet? Natürlich arbeitet er auf einen vollständiger Lock-Down hin!

Evangelisation und Mission und ihre Bedeutung für die Kirche verglich der große Theologe Eberhard Jüngel in einer EKD-Synode (1999) mit ihrem „Herzschlag“. Defizite bei Evangelisation und Mission würden sofort zu schweren Herzrhythmusstörungen führen, meinte er. Ich glaube wir alle bemerken wie unsere Kirche an Herzrhythmusstörungen leidet. Die Austrittszahlen sind erschreckend. Kinder- und Jugendarbeit gibt es in vielen Gemeinden überhaupt nicht mehr.

Immer weniger Nachwuchs von Pfarrern, Religionslehrern und Ehrenamtlichen, die bereit sind, sich, ihre Energie und Zeit in die Gemeinde zu investieren. ...Was wir aber wohl noch nicht ernst genug genommen haben ist, dass wir ja wissen könnten, woher diese „Herzrhythmusstörungen“ kommen!

Von zwei Professoren unserer Fakultät hörte ich, dass sie keine Hoffnung mehr für die Rettung unserer evangelischen Kirche in Österreich hätten. Auch Paulus war, als er diesen Brief schrieb, mehr als deprimiert. In den Kapiteln vor unserem Predigttext kommt das ganz deutlich zum Ausdruck. Da schreibt er sogar von Lebensmüdigkeit, die ihn angesichts der Haltung „seiner“ Gemeinde in Korinth überkommt.

Unser Predigtwort beginnt aber damit, dass er plötzlich davon schreibt, dass wir keinen Grund hätten entmutigt zu sein. Es ist ja Gott, der uns in seiner Barmherzigkeit in seine Aufgabe berufen hat und dafür auch die Verantwortung übernimmt. Habt Ihr es noch im Ohr? Da heißt es: *„Weil wir nun dieses Amt haben, das Gott uns in seinem Erbarmen übertragen hat, lassen wir uns nicht entmutigen“!* Denn felsenfest ist für ihn, dass *Christus selbst in unserem Herz das Licht ist, das da auch für andere strahlt* (V6). Was besseres kann es gar nicht geben. Da gibt es keinen Grund zur Entmutigung. In Kol 1,27 sagt er es noch knapper: *„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“*

Diese Hoffnung zu verkündigen ist unsere Aufgabe: den auferstandenen Christus, der Wohnung in unseren Herzen nehmen will. *„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören und die Tür auf tun wird, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“* So sagt es Jesus in der Offenbarung (3,20) und heute sagt er weiter zu dir: *„Sieh, heute ist Epiphania; ich will auch Dir erscheinen und in Deinem Leben Realität werden!“*

Wer dieser Einladung noch nicht gefolgt ist, dem rate ich zu seinem eigenen Besten, es schleunigst nachzuholen! Es ist überhaupt nicht kompliziert! Ein kurzes Gebet in Antwort auf Jesu Versprechen:

„Ja ich will!“ fast wie bei einer Hochzeit!

Das wird dein Leben verwandeln. Dann beginnt Er in deinem Herzen zu wirken: Wir haben es mit einem Versprechen Jesu zu tun! Nicht mit Fake News!

Hören wir uns das, was unser Schriftwort über unser Amt und unsere Verantwortung (V6) sagt, nochmals an: *„Gott ist jetzt selber in unseren Herzen das Licht, damit auch andere durch uns den vollen Glanz von Gottes Herrlichkeit erkennen, die uns in Jesus Christus begegnet.“*

Amen

(HH 01/2023)